



100 Jahre Leben mit Strom

Das 100. Jubiläum des VDE-Zeichens macht neugierig. Wie hat sich die Elektrotechnik in den unterschiedlichen Dekaden entwickelt? Entdecken Sie in unserer Sonderausstellung wie der VDE damals und heute für Sicherheit im Haushalt sorgt.



www.vde.com/verbraucherschutz



1915 Elektrizität als Luxus

Nicht nur die Glühlampe ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, sondern auch alle Geräte, die auf dem Wärmeprinzip basieren. Tauchsieder, Kochplatten, Eierkocher, Bügeleisen und Herde wurden von Elektrotechnikern und Ingenieuren bereits Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt und dem staunenden Publikum auf Messen und Ausstellungen präsentiert. Wenig später folgten mit Haushaltsmotoren, Staubsaugern, Kühlschränken, Waschmaschinen und Ventilatoren Geräte, die auf dem Prinzip der Motorkraft beruhen.

Damit waren die drei Anwendungsprinzipien des elektrischen Stroms, nämlich Licht, Wärme und Kraft, verfügbar. Innerhalb von wenigen Jahren entstand eine Produktpalette von überraschender Vielfalt. Die Industrie war also im Prinzip gerüstet, einen Markt zu bedienen. Allerdings gab es diesen Markt nicht wirklich!



Die Produkte trafen auf eine Situation, in der weder die Infrastruktur eine breitere Anwendung gewährleisten konnte, noch eine nennenswerte Käuferschicht als Abnehmer zur Verfügung stand. Schon die wichtigste Grundvoraussetzung – das Vorhandensein einer Stromversorgung – war kaum erfüllt. Ein Blick auf die Anschlusszahlen macht das sehr deutlich; 1910 waren 3,5%, 1918 nur 6,6% aller großstädtischen Haushalte an das Stromnetz angeschlossen. Zudem standen hohe Anschaffungs- und Verbrauchskosten der Verbreitung entgegen. Der Anschluss ins Haus kostete 100 Mark, eine Kilowattstunde anfangs 60-80 Pfennig, eine Glühlampe 5 Mark - bei

einem Stundenlohn von durchschnittlich 40 Pfennig ein Vermögen. Erst als der Lichtstrom im Verlauf der ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts allmählich erschwinglicher wurde, hielt die Elektrizität in Form elektrischer Beleuchtung Einzug in das Privatleben.



intensive Werbung, Preissenkungen, technisch verbesserte Glühbirnen, die jetzt sparsamer und länger haltbar waren, und die Petroleumknappheit des Ersten Weltkrieges trugen dazu bei, dass sich das saubere, hellere und sichere elektrische Licht in mehr Haushalten durchzusetzen begann.

Licht blieb in den meisten Haushalten die einzige Anwendung. Andere strombetriebene Geräte waren ein Luxus, der nur von einer zahlenmäßig sehr geringen Oberschicht genutzt wurde. Diese wohlhabenden Haushalte haben besonders solche Ausstattungsgegenstände angeschafft, die als prestigesteigernd galten, wie Zigarrenanzünder, Tischkaffeemaschinen und Dienstbotenklingeln, die im Wohnraum Gästen präsentiert werden konnten. Den für Gäste im unsichtbaren Teil des Hauses tätigen Dienstmädchen durch kraftsparende elektrische Küchengeräte die Arbeit zu erleichterten, stieß dagegen kaum auf Interesse der wohlhabenden Haushaltsvorstände. Die einzige Ausnahme bildete das elektrische Bügeleisen, das auch schon vor dem 1. Weltkrieg eine gewisse Verbreitung erfuhr. Anders als Kohleisen schonte das saubere und gleichmäßig warme Elektroisen die kostbare Wäsche.

1935 Elektrizität in jedem Gerät

Ab den 1920er Jahren begannen die Elektrizitätsversorger mit der flächendeckenden Ausweitung des Stromnetzes und dem Bau zahlreicher neuer Kraftwerke. Damit war erstmals die technische Voraussetzung für eine Elektrifizierung der Privathaushalte geschaffen.



Ende der 1920er Jahre waren bereits 50% der Haushalte im Deutschen Reich an das Stromnetz angeschlossen. Allerdings wurde der Strom auch weiterhin überwiegend für Licht genutzt. Um den Verkauf von Elektrogeräten anzukurbeln, wurden günstigere Stromtarife angeboten und mit intensiven – oft aufeinander abgestimmten - Werbekampagnen der aufblühenden Elektroindustrie, der Energieversorger und des Elektrogewerbes begonnen. Vorführräume mit Kundenberatern machten Hausfrauen mit den Vorzügen und Möglichkeiten von Elektrogeräten vertraut, Teilzahlungsmodelle sollten einer breiteren Mittelschicht den Kauf erleichtern. Die Kampagnen hatten Erfolg, der Absatz von Elektrogeräten stieg signifikant an. Allerdings wurden vor allem Kleingeräte gekauft. Neben Geräten zur Erzeugung von Wärme fanden insbesondere kleine elektrische Küchenhelfer Absatz, die das Leben der Hausfrau erleichterten. Besonderer Beliebtheit erfreute sich das Bügeleisen, das den Neukunden häufig von den Elektrizitätsversorgern sogar zusammen mit einem sog. Plättzähler geschenkt wurde. Über den Plättzähler wurde der Bügelstrom zu einem günstigeren Preis als der Lichtstrom abgerechnet. Der für die Elektrizitätsversorger besonders interessante Herd,

der die Mittagseinbrüche in der Versorgung hätte ausgleichen können, fand dagegen trotz intensiver Werbung kaum Verbreitung. 1936 kochten nur 2% aller Haushalte elektrisch. Auch Waschmaschine und Kühlschrank spielten mit einer Verbreitung unter 2%, bzw. 1% statistisch in den 1930er Jahren keine Rolle.



Zu einem Leitobjekt wurde jedoch der Staubsauger. Da auch den besser gestellten Haushalten kaum noch Dienstboten zur Verfügung standen, warben unter dem Slogan „Hausfrau und doch Dame“ bekannte Schauspielerinnen für den Erwerb von Staubsaugern. 1923 ging der öffentliche Unterhaltungsrundfunk erstmals auf Sendung. Mit dem von den Nationalsozialisten politisch inszenierten Volksempfänger, der für alle Bevölkerungsgruppen erschwinglich sein sollte, wurde der Rundfunk ab 1933 zum ersten elektronischen Massenmedium und zum wichtigsten Propagandainstrument während des „Dritten Reichs“.

1
YEARS OF
PRODUCT
SAFETY



VDE Prüf- und Zertifizierungsinstitut GmbH
Merianstraße 28
63069 Offenbach
Deutschland

Tel. +49 (0)69 8306-0
Fax +49 (0)69 8306-555
vde-institut@vde.com
www.vde.com/institut



www.facebook.com/vdeinstitut
www.twitter.com/vdeinstitut

Mit freundlicher Unterstützung von:



MG98D - 100 Jahre - Leben mit Strom / Bilder & Text: Sabine Oetzel - Museum Umspannwerk Recklinghausen

1955 Der Siegeszug der Elektrizität

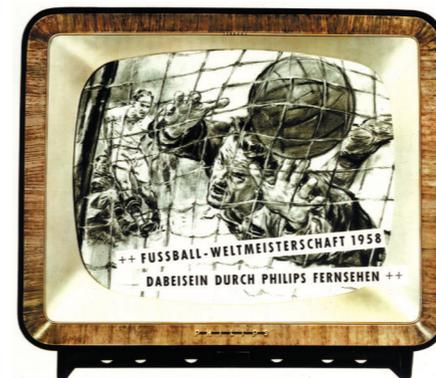
Die ersten Jahre nach dem Krieg waren noch von Wiederaufbau und Wiederherstellung der Infrastruktur geprägt. Mitte der 1950er Jahre waren schließlich die Rahmenbedingungen geschaffen, die den Siegeszug der Elektrizität ermöglichten. Alle Häuser waren an das Stromnetz angeschlossen, die Währung war stabil, Löhne



und Gehälter stiegen und damit die Kaufkraft. Auch nach dem Krieg waren Arbeitserleichterung und Zeitersparnis wichtige Argumente zur Anschaffung von Elektrogeräten. Im Laufe der folgenden Jahre hielten mehr und mehr kraftsparende Maschinen und Geräte Einzug in die Küche und der Kühlschrank avancierte vom Luxus- zum Standardgerät. Der Wunsch nach Konsum und Erhöhung des Lebensstandards schlug sich auch in der Ausstattung des Wohnbereichs nieder. Große Ausstellungen mit Titeln wie „Die Frau und ihre Welt“ oder „Wohne und lebe zeitgemäß“ trafen mit ihren bunten und

fröhlichen Farben, asymmetrischen Formen und einer neuen Leichtigkeit bei Mobiliar und Dekor den Nerv der Wirtschaftswunderzeit mit ihrer wieder erstarkten Lebensfreude.

Zum modernen Wohnzimmer gehörten der Nierentisch und die Tütenlampe genauso, wie der Phonoschrank mit Plattenspieler, der jetzt standardmäßig drei Abspielgeschwindigkeiten (45 U/Min. für Vinylsingles, 33 1/3 U/Min. für Vinyl-Langspielplatten und 78 U/Min. für Schellackplatten) ermöglichte. Ab 1955 setzten sich die wesentlich leichteren und preiswerteren Vinylplatten mehr und mehr gegenüber den zerbrechlichen Schellackplatten durch und ersetzten diese in den 1960er Jahren endgültig.

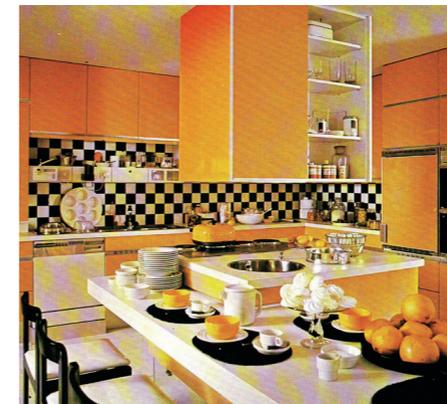


Das Wohnzimmer löste in den 1950er Jahren die Küche als Familienraum ab. Der Auslöser hierfür war häufig die Anschaffung eines Phonomöbels oder Fernsehers, die (anders als das Radio) keinen Platz mehr in der Küche fanden. Der Fernsehbetrieb in der Bundesrepublik war im Dezember 1952 aufgenommen worden. Von wenigen tausend Teilnehmern Ende 1953 vervielfachte sich die Anzahl schnell, so dass 1959 schließlich über 3 Millionen Haushalte ein Fernsehgerät angemeldet hatten.

1955 Der Siegeszug der Elektrizität

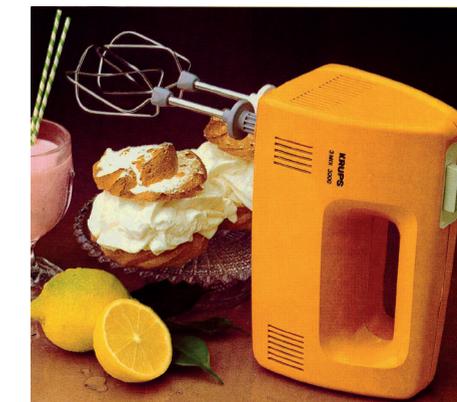
1975 Der vollelektrifizierte Haushalt

Die 1960er und 1970er Jahre bilden die Hochphase der Technisierung der Haushalte. Der seit den 50er Jahren wachsende Wohlstand weiter Bevölkerungskreise wurde von einer stetigen Steigerung des Stromverbrauchs begleitet. Bis etwa 1970 waren nahezu alle Haushaltungen mit den vielfältigsten Elektrogeräten ausgestattet.



Moderne, durchgeplante Einbauküchen waren nicht nur standardmäßig mit allen Großgeräten, inklusive Geschirrspüler und Tiefkühltruhe ausgestattet, sondern auch mit vielfältigsten Kleingeräten, die oft schnell in Schränken verschwanden, um nie wieder benutzt zu werden. Im Gegensatz zu den Haushaltsgeräten der früheren Epochen wurden diese Kleingeräte häufig dem Zeitgeschmack angepasst und in bunten Farben – insbesondere in der In-Farbe orange – verkauft. Schrille bunte Farben waren genau wie auffällige große Muster in gewagten Kombinationen Ausdruck eines neuen Lifestyles, der alle Lebensbereiche von der Mode bis zur Einrichtung erfasste. Nicht nur die Farben ließen Wohnzimmer manchmal wie Räume aus einer Zukunftsvision erscheinen, sondern auch neue Formen und Materialien bei Mobiliar und Ausstattung trugen zu diesem Eindruck bei. Zahlreiche Innovationen in Wissenschaft und Technik hatten eine regelrechte Fort-

schrittseuphorie ausgelöst, die sich auch in den Einrichtungen widerspiegelte. Besonders die Mondlandung 1969 inspirierte die Designer zu futuristisch anmutenden Accessoires, wie die raketenförmige Lava-lampe oder Radios, Wecker und Fernseher, die im kugeligen Space Design unter Namen wie Sputnik, Komet oder Satellit auf den Markt gebracht wurden. Organische und geometrische Formen kennzeichnen auch viele Möbelentwürfe der Zeit. Eine angeschnittene Kugel, drehbar auf einem niedrigen Fuß montiert, war namensgebend für den Designklassiker von Eero Aarnio. Der Kugelsessel, bereits 1962 entworfen, wurde 1966 auf der Internationalen Möbelmesse in Köln vorgestellt.



Möglich wurden die Entwürfe durch die neu entwickelten High-Tech-Kunststoffe, die preiswert herzustellen waren. Außerdem ließen sie sich in den beliebten intensiven Orange-, Grün- und Rottönen einfärben und in jede beliebige Form bringen. Zur Ausstattung eines modernen Wohnzimmers gehörten unbedingt auch Geräte, die den neuesten Stand der Unterhaltungselektronik repräsentierten: Eine Stereo-Anlage mit getrennt aufstellbaren Lautsprechern und – nach dem Start des Farbfernsehens 1967 – ein Farbfernsehgerät.

1975 Der vollelektrifizierte Haushalt